



Klausberg wird urkundlich 700 Jahre alt

Die Jahre 2006 und 2011 sind für unseren Heimatort Mikultschütz/Klausberg wahrhafte Jubiläumsjahre. Die Gemeinde feiert ihr 700jähriges Bestehen. Klausberg wird in einer Urkunde vom 1. September 1306 das erste Mal geschichtlich erwähnt. Über den Ursprung der Gemeinde Mikultschütz sind keine Urkunden vorhanden, vermutlich wird es im Jahr 800 nach Christus gewesen sein. Wahrscheinlich ist, dass unser Dorf mindestens in der Zeit, da Beuthen Stadt mit deutschen Recht wurde (1254), im Einzugsgebiet der jungen Stadt entstanden ist. Jede deutsche Stadt war ja von einem Kranz solcher Dörfer umgeben. Der erste Klausberger, den wir auch im Jahre 1306 kennenlernen, ist ein Ritter im Gefolge der oberschlesischen Herzöge mit Namen Dobeslaus. Klausberg war, ebenso wie die meisten Nachbardörfer, schon damals Rittersitz. Die Grenzlage des Beuthener Landes gegen Polen machte die Anlage solcher Sitze mit waffenfähigen Adligen wehrpolitisch notwendig. Aus diesem Rittersitz entwickelte sich dann das heutige Dominium. An der Stelle des jetzigen Gutschlosses oder in dessen Nähe stand sicherlich wohl schon vor mehr als 600 Jahren ein hölzerner, burgartiger Bau. Der Historiker Dr. Raschke in Ratibor ist auch der Ansicht, dass der kleine Hügel am Südwestende des Gutsgartens ehemals einen von Sumpfland umschlossenen Wehrturm, trug. Der Name unseres Ortes tritt in den ersten Überlieferungen in der Form Miculticitz und Miculczicz auf und kommt von dem Vornamen Nikolaus. Für die deutsche Gründung des Dorfes haben wir mancherlei Beweise. Zunächst einmal hatte das Dorf schon im Mittelalter einen Schulzen. Wir kennen einen von 1371 sogar mit seinem Namen: er hieß Nikolaus. Dazu kommt das Vorhandensein



Rathaus in Klausberg mit Schulkindern aus dem Jahre 2005.
Foto: Hermann

einer eigenen Kirche, die schon für das Jahr 1326 gesichert ist. Der damals dort amtierende Pfarrei hieß auch Nikolaus. Während sich die Slawen mit der alten Bezirkskirche auf dem Margarethügel in Beuthen begnügt hätten, war es eine bekannte Forderung der deutschen Siedler und Rückwanderer des Mittelalters, eine Kirche und einen eigenen Pfarrer zugebilligt zu erhalten. Nun haben sich aber sogar kirchliche Dokumente erhalten, die beweisen, dass Klausberg ursprünglich zur St. Margaretkirche in Beuthen (hinter dem Bahnhof Beuthen) gehörte und daher noch in späteren Jahrhunderten Zahlungen an dieses Kirchlein leisten musste. Für die Besiedlung durch deutsche Bauern spricht schließlich noch die Flureinteilung in

Hufen, lange schmale Ackerstreifen von einer Größe, die je eine Bauernfamilie ernähren konnten. Durch verschiedenen Veränderungen der Ackerflächen ist die alte Flureinteilung stark verwischt worden. Zwei Hufen aber sind bis in die jüngste Zeit unversehrt erhalten geblieben und auf jeder Karte zu erkennen: die Pfarrhufe nördlich der Kirche und des Klosters, die den Friedhof hinter der Hermann-Göring-Straße (Klosterstrasse) einschließt und wohl bis an die Gemarkungsgrenze ging, und die daneben leicht erkenntliche Organistenhufe. Die älteste deutsche Bauernsiedlung zog sich also vermutlich in der Linie der heutigen Laurentiusstraße hin und die Felder dieser Bauern liefen parallel zu den beiden Kirchhufen Johann Hermann, Tel. 02381/72121

Kulturzentrum in der Kapelle

In Deutschland oder Holland werden Kirchen mit ausbleibenden Gläubigen oft in Kulturzentren, Konzertsäle oder Galerien umgewandelt. Auf eine ähnliche Idee kamen Hindenburger von der Gesellschaft „Unser Biskupitz“. Die verlassene evangelische Kapelle wollen sie in einen Tempel der Kunst umwandeln.

Wenn man die Fassade des Gebäudes in der ulica Żmudy (Hedwigstraße) Nr.2 im Ortsteil Borsigwerk betrachtet, ist schwer zu glauben dass diese Mauern nicht nur Wohnungen verbergen. Ein gewöhnliches Haus wie viele andere in dieser Arbeitersiedlung. Vielleicht nur etwas repräsentativer, denn hier wohnten Beamte und Aufsichtspersonat. Lediglich die verstaubten Mosaikfenster verraten, dass sich hier in der ersten Etage etwas besonderes befindet. Und tatsächlich ist es schwer hierher zu finden. Mit der Bezeichnung Kapelle sucht man ein getrenntes Bauwerk. Es zeigt sich

jedoch, dass sich hinter der einzigen Tür im Treppenhaus statt einer Wohnung eine herrliche Kapelle aus dem 19. Jahrhundert befindet. Diese Kapelle ist groß, sie hat ca. 100 Meter Länge, ist 25 Meter breit und 17 Meter hoch.

Das Gebäude in der Hedwigstraße wurde 1871 als eine Schule erbaut. Als nach einigen Jahren immer mehr Evangelische hierher zogen, kam der Gedanke der Bewirtschaftung eines Teiles des Gebäudes als Kapelle. Nach Kriegsende 1945 übernahm der Staat das Gebäude und richtete hier Wohnungen für die Grubenarbeiter ein. Die Kapelle überlebte jedoch. Der letzte Gottesdienst fand hier vor zwei Jahren statt. Dann musste die Hindenburger evangelische Gemeinde hier ausziehen, denn sie konnte die Miete an den Eigentümer des Gebäudes - die Beuthener Gesellschaft zur Restrukturierung der Gruben -

nicht mehr bezahlen.

Seither stand die Kapelle leer, verschlossen auf sieben Siegel. Die Mitglieder der Gesellschaft „Unser Biskupitz“ kamen auf die Idee, diesen Ort zu neuem Leben zu erwecken. -Wir haben sofort gedacht dass der Innenraum mit einem solch einmaligen Klima nicht so dastehen und verfallen sollte. Das ist doch eine hervorragende Szenerie für Chorkonzerte, Streichquartette oder Vernissagen - sagt begeistert Marcin Kornas von der Gesellschaft „Unser Biskupitz“. - Wir überprüften diesen Saal mit Freunden des Chores „Passionata“ und waren verblüfft über die hervorragende Akustik.

Die Vertreter aus „Unser Biskupitz“ verständigten sich mit der Firma „Terma-dom“, welche dieses Gebäude im Auftrag der Beuthener Gesellschaft verwaltet. Die Gesellschaft „Unser Biskupitz“ wird über sieben Monate bis Ende Januar 2007 Hausherr der Kapelle

sein. Sie muss lediglich die laufenden Nutzungsgebühren für Strom und Wasser zahlen und sich um den Zustand der Kapelle sorgen. - Zuerst kommen Lappen und Bürsten zum Einsatz, denn alles muss gereinigt werden. Dann könnte später auch die Orgel und die Kristallkronleuchter zurück kommen. Die Kronleuchter werden in der Hindenburger Kirchengemeinde aufbewahrt und die Orgel in Österreich. Die Durchführung der ersten

Veranstaltungen planen wir für Anfang September - sagt Kornas. Diese Lösung befriedigt auch Pfarrer Dariusz Dawid von der Evangelischen Gemeinde in Hindenburg. -Als wir aus Kostengründen die Kapelle aufgeben mussten hatten wir die Hoffnung, dass sich schnell ein neuer Hausherr findet. Zwar ändert sich die Funktion dieses Ortes vom sakralen zum kulturellen Zweck aber solche Bedingungen diktiert die Wirtschaft - sagt Pfarrer Dawid. K.F.

T E R M I N E

09./10. Sept. Bundestreffen der **Grottkauer** in Beckum/Westfalen, 50 Jahre Patenschaft Kreis Grottkau-Warendorf

09./10. Sept., Heimattreffen in **Ratibor**, Info: Josef u. Christine Wyschkon, Tel./Fax: (0911) 676533; Fahrt nach Ratibor vom 6.-12.09.06 Info und Anmeldungen: Josef u. Christine Wyschkon (sh. oben)

30. Sept., Wallfahrt der Heimatvertriebenen zur „Muttergottes im grünen Tal“ nach Retzbach/Main

22. **Okt.**, 10 Uhr **St. Hedwigsgottesdienst in Frankfurt**, Kaiserdom, Konsistorialrat Wolfgang Blau, Seligenstadt

Tag der Schlesier in Kloster Andechs

Patronatsfest - St. Hedwig am 8. Oktober 2006 10 Uhr 15. kath. und evang. Gottesdienst anschließend am Hedwigsdenkmal Kranzniederlegung

12 Uhr Mittagessen in der Klostergaststätte
14 Uhr Heimatnachmittag im Saal der Klostergaststätte

Gemeinschaft ev. Schlesier in Goslar

20.-22. Okt., Treffen im Haus Hessenkopf in Goslar

Der Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen organisiert am 9. Sept. 2006 in Kandrzin-Cosel das **2. Kulturfest der Deutschen Minderheit**. Stargast: Sängerin „Michelle“.

LdO Fulda

20. Sept., 14.30 Uhr, Franz Bienussa zeigt einen Video-Film über „Fatima“

Stiftung Haus Oberschlesien, Bahnhofstr. 71, 40883 Ratingen

Sa. 9. Sept. 2006, 18 Uhr, „Emigranten“ von Slawomir Mrozek, Theateraufführung im Rahmen der Russlanddeutschen Theater- u. Musiktage in Nordrh.-Westf, veranstaltet von der Stiftung Gerh.-Hauptm.-Haus, Düsseldorf, Eintritt frei,

Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen-Hösel

27. Aug.-29. Okt. 2006, „Magische Räume“, Fotografien aus dem Oberschlesischen Industriegebiet von Studenten der Kunstakademie in Kattowitz

Ausstellung über den ober-schlesischen Maler Oswald Malura

vom 19. August bis 17. Oktober 2006 im Valentin-Karlstadt-Museum, Schwabing Info: www.valentin-museum.de

LdO Würzburg

16. Sept., 8 Uhr, Herbstausflug-Tagesfahrt zur

Wallfahrtskirche „Maria im Weingarten“; 24. Sept., 14 Uhr, „Tag der Heimat 2006“ im Pfarrzentrum von Hl. Kreuz, Zellerau, Würzburg. Beginn mit Kaffeetafel, Festvortrag: Prof. Horst Göbel (LM der Siebenbürger Sachsen), Zeitzeugen werden berichten von der Landsmannschaft der Oberschlesier, der Sudentendeutschen und der Ost- u. Westpreußen Mitwirkung: Singkreis-Leitung Roman Johna, Fahnenabordnung, Bergmänner und Trachten der Landsmannschaft;

30. Sept., 18 Uhr, Wallfahrts-Gottesdienst in Retzbach, Pastor Christian Heim (Unna-Massen), anschließend große Lichterprozession, Mitwirkung Trachtengruppe und LdO Würzburg. Info: LdO Würzburg, Tel. (0931) 88 57 43

Haus Oberschlesien

25. Sept., 14 Uhr, „Die Deutschen im Osten - Probleme einer Minderheit in Oberschlesien“ Film-Dia Vortrag von Klaus Schmidt

Das Schlesien-Seminar in Gr. Stein

findet vom 25 - 30 September statt. Das Programm ist erhältlich bei Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit ul. I Maja 13/2, PL 45-068 Opole, Tel. (0-77) 402 51 05, Fax (0-77) 402 51 15

Unter Deinen Schutz und Schirm

XI. Wallfahrt der Völker nach Maria Hilf in Zuckmantel am Sonnabend, den 23.09. 2006

10.00 Rosenkranz, Stunde um den Schutz der Gottesmutter

11.00 Dank an unsere Mittlerin und Fürsprecherin

11.50 Statio: Vorbereitung zur Hl. Messe. Aufstellung der Konzelebranten, Delegationen und Banner beim Pilgerheim

12.00 Hl. Messe: *Wir danken dem Herrn für Maria, unsere Fürsprecherin* in Konzelebration mit Bischöfen und Priestern aus Deutschland, Polen und Tschechien

13.30 Stunde der Jugend

Alle Lieder in den drei Sprachen, die Gebetstexte und eine kurze Geschichte des Wallfahrortes finden Sie im neuen Liedheft, das beim Eingang erhältlich ist. Jede DFK Gruppe sollte mit ihrem Banner vertreten sein. Von der Grenze werden, wie jedes Jahr, Pendelbusse verkehren.

Prälat Wolfgang Globisch, Minderheitenseelsorger in der Diözese Oppeln